

ausstellung **legislating architecture
architecting after politics**

Ein Projekt von Brandlhuber+ und Christopher Roth, das aktuelle Fragen nach der politischen Handlungsfähigkeit von ArchitektInnen verhandelt.

sto lecture **momoyo kaijima (atelier bow-wow)**

Ein Vortrag der japanischen Architektin über die in ihrem Atelier praktizierte Entwurfsmethode „Architectural Behaviorology“.

vortrag **christoph chorherr**

Ein Vortrag des langjährigen Mandatars der Grünen im Wiener Gemeinderat und Landtag über „Strategien der Wiener Stadtentwicklung“.

vor ort **führungen durch aktuelle bauwerke**

Bei fünf „Vor Ort“-Gesprächen führen die jeweiligen ArchitektInnen durch neu entstandene Gebäude in Innsbruck, Patsch, Mieders, Neustift und Längenfeld.

architekturtage **raum macht klima**

Ein vielfältiges Programmangebot, das die Themen Stadtökologie, nachhaltige Mobilität und ressourcenschonende Grundversorgung in den Fokus rückt.

ausstellung **legislating architecture | architecting after politics**
ein projekt von brandlhuber+ und christopher roth
 15. märz bis 8. juni

„In order to determine the major players with whom architects should engage, we have to ask the question: Who owns the ground and why? If we understand the verb ‚architecting‘ as an action outside the explicit construction of buildings, and more as a reference towards agency in shaping future cities and politics, this film continues with the question: Who architects? Who are the new public and private agents and how can we, as architects, engage with them to either facilitate or resist their goals? Finally, which roles can we define for our profession?“ (brandlhuber+)

des Architekten und Stadtplaners Arno Brandlhuber, und dem Künstler und Regisseur Christopher Roth entstanden sind. Architektur wird dabei nicht nur als gebaute Umwelt, sondern als gesellschaftliches Feld verstanden.

Am Beginn stand mit dem 2016 auf der 15. Architekturbiennale in Venedig gezeigten Beitrag „Legislating Architecture“ ein Zusammenschritt von Gesprächen, die Arno Brandlhuber und Christopher Roth mit einer Reihe von ArchitektInnen – u. a. mit Marc Angélil, Sandra Bartoli, Tom Emerson, Isabella Fera, Christian Kerez, Gaetano Licata, Luigi Snozzi, Anna Yeboah – geführt haben. Im Fokus der Auseinandersetzung steht die Fragestellung, inwiefern Gesetze und Regeln – seien es konkrete Normen und Bauordnungen oder aber auch viel allgemeiner Sicherheitsvorschriften oder das Steuerrecht – die gebaute Umwelt und die Architekturpraxis prägen. Und umgekehrt, ob nicht

Wer gestaltet Gesetze? Was gestaltet Architektur? Wem gehört der Boden? Wer baut die Welt? Diese aktuellen Fragen nach der politischen Handlungsfähigkeit von ArchitektInnen stehen im Mittelpunkt von inzwischen drei Filmen, die in Kooperation zwischen Brandlhuber+, der kollaborativen Praxis

eröffnung

do 14. März 2019, 19.00 Uhr

begrüßung

Arno Ritter

einführende worte

Arno Brandlhuber,
Christopher Roth



Eine Ausstellung in Kooperation mit vai Vorarlberger Architektur Institut, Dornbirn sowie station+, DARCH, ETH Zürich

brandlhuber+

Arno Brandlhuber ist Architekt und Stadtplaner und führt seit 2006 die kollaborative Praxis Brandlhuber+ (Berlin). Seine Arbeit umfasst Architektur- und Forschungsprojekte, Ausstellungen und Publikationen sowie politische Interventionen. Neben seiner Forschungsarbeit zur Raumproduktion der Berliner Republik beschäftigt er sich mit Aspekten der Legislative in der Architektur- und Stadtproduktion. Gemeinsam mit dem Künstler und Film-Regisseur Christopher Roth entstanden dazu die Filme Legislating Architecture (2016), The Property Drama (2017) und Architecting after Politics (2018). Seit 2017 ist Brandlhuber Professor für Entwurf und Architektur an der ETH Zürich. Dort lehrt und forscht er im Bereich neuer Medien und Technologien als Argumente zukünftiger Architekturen.

christopher roth

ist Künstler und Film-Regisseur. Sein Film Baader wurde 2002, im Wettbewerb der Berlinale, mit dem Alfred Bauer-Preis ausgezeichnet. Roth wird von der Galerie Esther Schipper vertreten, er hatte weltweit Gruppen- und Einzelausstellungen. Aus der retro-futuristischen Recherche 80*81 (2010 – 12 mit Georg Diez), gingen 13 Bücher und über 20 Theater-Aufführungen hervor. Mit Armen Avanesian entstand Hyperstition (2015) und mit Arno Brandlhuber entstanden die Filme Legislating Architecture (2016), The Property Drama (2017) und Architecting after Politics (2018). Derzeit arbeitet er an drei Fernsehsendern, gemeinsam mit dem Studio Brandlhuber der ETH Zürich (station.plus), den Kunst-Werken (reality-v) und der Haubrok Foundation (42).

station+

ist ein online-TV-Sender in Kooperation zwischen Brandlhuber+, DARCH und ETH Zürich, der verschiedene zeitbasierte Medienformate zu Themen der Architektur und des Urbanismus ausstrahlt. Das Team sind Severin Bärenbold, Ariana Berndt, Arno Brandlhuber, Manuel Bürger, Elke Doppelbauer, Dominique Frey, Michaela Friedberg, Olaf Grawert, Carla Peer, Christian Posthofen und Christopher Roth, gemeinsam mit den Studierenden und KollegInnen des Departement Architektur.



auch ArchitektInnen maßgeblich daran mitwirken können, die Rahmenbedingungen selbst zu gestalten.

Der zweite, erstmals auf der Architekturbiennale 2017 in Chicago gezeigte Film fokussiert jene Thematik, die sich als die wesentliche Kernfrage herauskristallisierte, nämlich wem der Grund und Boden gehört, auf dem wir bauen. Eine Frage, die auf den ersten Blick trivial erscheint, jedoch bestimmend ist für alle Gesellschaften und deren Zusammenleben. Als Manifest zum Umgang mit Bodeneigentum stellt „The Property Drama“ einen Zusammenhang zwischen steigenden Grundstückspreisen und dem Zerfall sozialen Lebens in den Städten her. Zu Wort kommen wiederum international renommierte ArchitektInnen, die anhand konkreter Projekte aufzeigen, welche Auswirkungen die Spekulation mit Grundstücken hat und wie städteplanerisch damit umgegangen werden kann.

Der neue, erstmals 2018 im vai Vorarlberger Architektur Institut gezeigte Film „Architecting after Politics“ führt in Spielfilmlänge fort, was die beiden Kurzfilme begonnen haben und mündet in die entscheidende Frage unserer Zeit: Who architects? Wer baut die Welt? Durchaus kontroverse Antworten darauf liefern u. a. die Architektin und Aktivistin Phyllis Lambert, der „Anarcho-Kapitalist“ Patrick Schumacher, der legendäre deutsche Sozialdemokrat Hans-Jochen Vogel, die amerikanische Architektin, Theoretikerin und Autorin Keller Easterling und der flämische Baumeister Leo van Broeck.

Anhand von vielfältigen Fallbeispielen und Interviews vermittelt der Film die Komplexität von Entscheidungsstrukturen innerhalb von Architektur und Bauwesen, spannt den Bogen von der Politisierung der ArchitektInnen über den Demokratie- vs. Freiheitsgedanken bis hin zu einem neuen Verständnis von Verantwortung und zu alternativen architektonischen Modellen. Er führt etwa nach London, wo Margaret Thatchers „Right to Buy“ und die damit einhergehende Privatisierung zur Zerstörung öffentlicher Infrastrukturen führte, oder nach Lech, wo der Tourismus die räumliche Existenzgrundlage der einheimischen Bevölkerung gefährdet.

Formal orientiert sich „Architecting after Politics“ an der von C. G. Jung und Wolfgang Pauli erdachten „quaternio“, einem Kreuz aus zwei sich jeweils polar gegenüberstehenden Begriffspaaren, die sich diametral ergänzen. Dieses ganzheitliche Denkmodell wird zum Werkzeug, um die großen Themenfelder wie die Bodenfrage, die Debatte um Eigentum und Zugänglichkeit, die Frage nach Gemeinschaft, Gemeinwohl und Governance-Modellen in Zeiten von Post-Politics abzustechen und greifbar zu machen. Gegenteilige und sich gleichsam bedingende Begriffspaare wie Öffentlichkeit vs. Privatheit, Homogenität vs. Heterogenität, Eigenbild vs. Fremdbild, Fiktion vs. Realität, Stadt vs. Land usw. ziehen sich durch den Film und verknüpfen sich mit Erzählungen zugehöriger Personen, Fälle und Projekte.

Die Ausstellung „Legislating Architecture | Architecting after Politics“ im **aut** baut auf der für das vai konzipierten, gleichnamigen Ausstellung auf. In räumlich und inhaltlich erweiterter Form werden die verschiedenen Themenfelder innerhalb der Auseinandersetzung mit Architektur, Politik und Wirtschaft vorgestellt und entlang eines Parcours einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die räumliche Inszenierung wird für das **aut** um ein Fernseh- und Lesezimmer ergänzt, in dem das Tun und Handeln zwischen Architektur und Politik im Vordergrund stehen und die BesucherInnen gefordert werden: Don't complain. Design a strong argument!

Begleitet und erweitert wird die Ausstellung durch Vorträge von Arno Brandlhuber, Christoph Chorherr, Momoyo Kaijima (Atelier Bow Wow) und Stéphanie Bru / Alexandre Theriot (Bruther), die sich verschiedenen Aspekten von Raumproduktion im Kontext von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft widmen.

1 – 3 Quaternio und Standbilder aus dem Film „Architecting after Politics“ von Brandlhuber+ und Christopher Roth, 2018

Standbilder aus dem Film „Architecting after Politics“ von Brandlhuber+ und Christopher Roth, 2018

margaret thatcher (1925 – 2013)

ruft am 10. Oktober 1986 in ihrer Rede zum Parteitag der Britischen „Conservative Party“ den Kreuzzug des Kapitalismus aus und proklamiert damit, die Macht dem Volke zurückzugeben.

patrik schumacher (geb. 1961)

beschwört den Neoliberalismus als alternativlose Staats- und Gesellschaftsform. Sein Ideal: die totale Privatisierung des öffentlichen Raumes im Glauben an den sich selbst regulierenden freien Markt.

phyllis lambert (geb. 1927)

zweifelt, dass die vermeintlichen Lösungen der Politik und das Denken in Kategorien wie Links – Rechts, Rot – Blau, Antworten auf Fragen wie Privatisierung und Verdrängung geben.

hans-jochen vogel (geb. 1926)

verglich schon in den 1970er Jahren den Boden mit Luft und Wasser. Seine Knappheit und dessen Ausverkauf führte in München seit den 1950er Jahren zu horrend ansteigenden Grundstückspreisen von über 36.000%.

friedrich august von hayek (1899 – 1992)

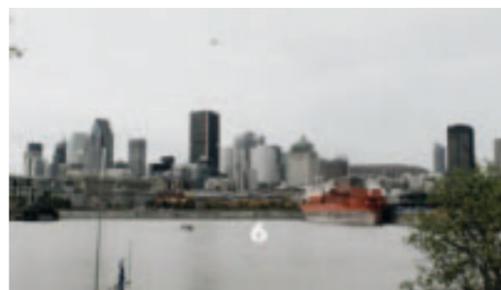
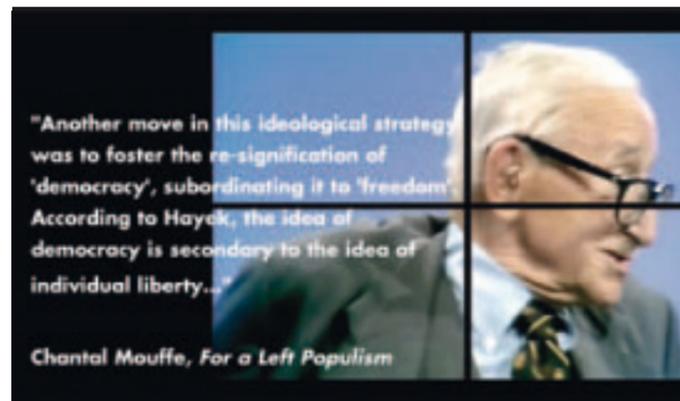
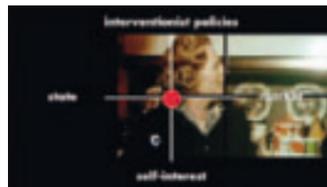
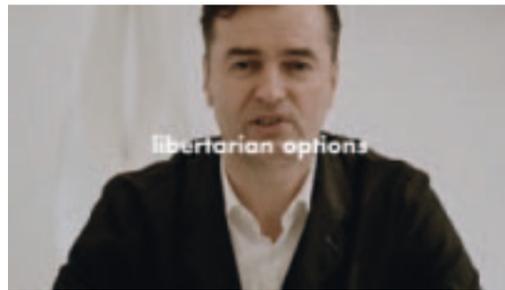
prägte Wirtschaft und Gesellschaft mit seinen Thesen gegen staatliche Regulierung und Eingriffe in den freien Markt, unter dem ideologischen Denkmantel von (individueller) Freiheit und Demokratie.

raquel rolnik (geb. 1956)

kritisiert die freien Märkte und deren ungleiche und verzerrte Verteilung von Kapital. „Freiheit“ bedürfe gleicher Voraussetzungen, die global gesehen nicht gegeben sind und daher Zugänglichkeit für einige wenige Plutokraten bedeutet.

leo van broeck (geb. 1958)

spricht in seiner Rolle als Flämischer Baumeister – zwischen Politik und Wirtschaft – von neuen Gesellschafts- und Umverteilungsmodellen, die eine neue Form von Teilhabe und Inklusivität vorsehen.



les schliesser (geb. 1964)

plädiert für frühzeitige, vertragliche Vereinbarungen zur langfristigen Wahrung gemeinwohlorientierter Projekte – in Hinblick auf sich ändernde Lebensentwürfe und den steigenden wirtschaftlichen Druck auf die NutzerInnen.

exrotaprint (gegründet 2007)

versucht durch ein komplexes Vertragswerk das Zusammenleben unterschiedlicher NutzerInnen zu fördern. Oftmals zu Lasten der schnellsten Lösung und zugunsten einer langfristigen Zugänglichkeit.

daniela brahm (geb. 1966)

spricht über die zeitliche Dimension von Eigentum sowie über die Vorteile und Nachteile von langsamer Immobilienentwicklung für die BewohnerInnen und NutzerInnen der Nachbarschaft.

charlotte malterre-barthes (geb. 1977)

erläutert am Beispiel Ägyptens und der Geschichte des ehemaligen ägyptischen Präsidenten Nassers das politische Potential der Umverteilung von Land und Eigentum sowie möglicher wirtschaftlicher Folgen.

jonas staal (geb. 1981)

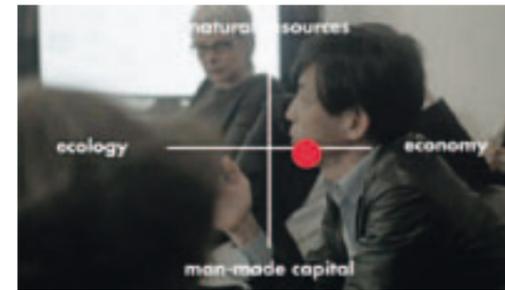
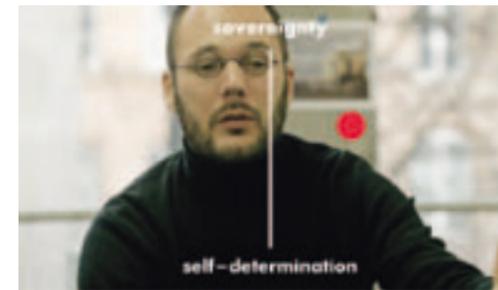
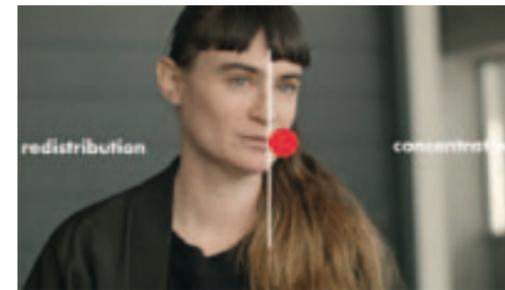
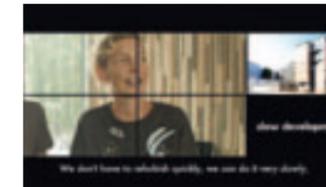
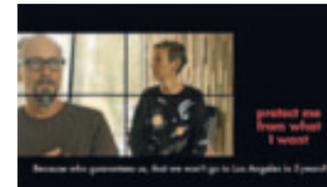
zeigt anhand des „New World Summits – Rojava“ Möglichkeiten politischer Selbstverwaltung jenseits klassischer Nationalstaatlichkeit auf. Dabei unternimmt er den Versuch einer räumlichen Bedarfsanalyse und dazugehöriger Entwicklungswege.

james bridle (geb. 1980)

stellt die Frage nach der Zeitmässigkeit und Relevanz tradierter Formen von Verantwortung wie zum Beispiel der Patenschaft, in Hinblick auf globale AkteurInnen des digitalen Zeitalters, die jenseits nationaler Grenzen agieren.

yoshiharu tsukamoto (geb. 1965)

spricht über neue Gemeingüter (commons) als nachhaltiges Organisations- und Eigentumsmodell – eine Ergänzung zur bestehenden Unterscheidung in „öffentlich versus privat“.



vortrag arno brandlhuber
mi 3. april, 20.00 uhr
architektur als argument

arno brandlhuber

geb. 1964; Studium der Architektur und Stadtplanung an der Technischen Universität Darmstadt und an der Accademia del Arte in Florenz; seit 1992 in verschiedenen Projekt- und Büropartnerschaften tätig, u. a. als b&k+ (mit Bernd Knies); 2006 Gründung der kollaborativen Praxis Brandlhuber+ in Berlin; 2009 Mitbegründer von Brandlhuber+ Emde, Burlon (mit Markus Emde und Thomas Burlon); 2003 – 17 Professor für Architektur und Stadtforschung an der Akademie der Künste in Nürnberg; seit 2017 Professor für Architektur und Entwurf an der ETH Zürich

bauten (Auswahl)

1996 Neanderthal Museum, Mettmann; 2000 Kölner Brett, Köln; 2006 Crystal, Kopenhagen (alle mit b&k+); 2009 Brunnenstraße 9, Berlin; 2014 Antivilla, Krampnitz; 2015 St. Agnes, Berlin (alle mit Brandlhuber+ Emde, Burlon); 2018 Terrassenhaus Berlin (Brandlhuber+ Emde, Burlon / Muck Petzet)

Architektur ist mehr als das gebaute Objekt, sie wird bestimmt durch Inhalt und Kontext unserer gebauten Umwelt: Politik, Wirtschaft, Gesetzgebung u. v. m.; sie ist – wie Christian Posthofen es in seiner Eröffnungsrede der akademie c/o in Berlin formulierte – „das Ordnen von sozialen Beziehungen durch Gebautes“. Die Projekte von Brandlhuber+ versuchen diese unterschiedlichen Kontexte und Inhalte zu begreifen und proaktiv in den Entwurf miteinzubeziehen. Architekturen können damit als Case Studies, als gebaute Argumente Einzug in den Diskurs halten.

Doch wie lassen sich gesellschaftspolitisch komplexe Themen in Architektur adressieren? Welche Medien stehen ArchitektInnen zur Verfügung, wenn sich das architektonische Objekt in seiner Erzählung und Aussage erschöpft? Dieser Frage nach neuen Wegen und Werkzeugen widmet sich Arno Brandlhuber in seinem Vortrag „Architektur als Argument“ anhand konkreter Projekte aus dem Schaffen von Brandlhuber+, der von ihm 2006 in Berlin gegründeten und mit Personen, Gruppen und Organisationen aus den unterschiedlichsten Disziplinen zusammenarbeitenden kollaborativen Praxis, und der derzeit im **aut** gezeigten Ausstellung „Legislating Architecture | Architecting after Politics“.



1



2

1 Terrassenhaus Berlin (Brandlhuber+ Emde, Burlon mit Muck Petzet Architekten)
 2 Antivilla, Krampnitz (Brandlhuber+ Emde, Burlon)
 Fotos Erica Overmeer

vortrag christoph chorherr
mi 8. mai, 20.00 uhr
strategien der wiener stadtentwicklung

christoph chorherr

geb. 1960; Studium der Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Umweltökonomie an der WU in Wien; Diverse Lehraufträge an der Universität Wien, der WU Wien und der TU Wien; 1991 – 2019 politische Tätigkeit als Mandatar der Grünen im Wiener Gemeinderat und Landtag; Initiator von Projekten wie autofreie Siedlung, Biomassekraftwerk, Citybike u. v. m.; seit 2010 Schwerpunkt der politischen Arbeit in den Bereichen Stadtplanung und Wohnen; Mitbegründer des Wiener Lernzentrums w@tz; Gründer des Vereins S2arch – social and sustainable architecture, Verein für soziale und nachhaltige Architektur, der zwei Schulen in benachteiligten Townships in Südafrika baut und betreibt.

Dreht sich die aktuelle Ausstellung „Legislating Architecture“ auch darum, inwiefern Gesetze und Regeln die gebaute Umwelt prägen, so ist mit Christoph Chorherr ein Akteur im **aut** zu Gast, der in den vergangenen Jahren in Wien die Rahmenbedingungen für Stadtplanung und Wohnbau maßgeblich mitgestaltet hat. Fast dreißig Jahre lang war Chorherr als Mandatar der Grünen im Wiener Gemeinderat und Landtag tätig, zuletzt als Sprecher für Stadtplanung, Energie und Wohnen.

Ein Beispiel dafür, wie mit Hilfe neuartiger Verfahren eine andere Art von Stadtentwicklung stattfinden kann, ist das Sonnwendviertel, wo der Masterplan in Form eines kooperativen Verfahrens überarbeitet wurde. Dabei wurden Maßnahmen gesetzt, die nutzungsoffene Strukturen forcieren, Erdgeschoßzonen beleben oder es Baugruppen ermöglichen, sich mit ihren Konzepten zu bewerben.

Christoph Chorherr ist auch mitverantwortlich für die im vergangenen November im Wiener Landtag beschlossene Bauordnungsnovelle, mit der die Hauptursache der Kostenexplosion beim Wohnen bekämpft werden soll, die Spekulation mit Grund und Boden. Konkret muss in Zukunft auf jeder für das Wohnen neu gewidmeten Grundfläche zu zwei Dritteln gefördert werden und damit leistbarer Wohnraum errichtet werden.



1



2

1, 2 Baugruppenaktivitäten Sonnwendviertel, Wien
 Fotos R. Schmied / Stadt Wien

sto lecture momoyo kaijima (atelier bow-wow)
do 16. mai, 20.00 uhr
architectural behaviorology

momoyo kaijima

geb. 1969 in Tokyo; Studium an der Japan Women's University, am Tokyo Institute of Technology und an der ETH Zürich; 1992 Gründung des Atelier Bow-Wow gemeinsam mit Yoshiharu Tsukamoto; 2000 – 09 Assistenzprofessorin an der Universität Tsukuba; Gastprofessuren weltweit; seit 2017 Professorin an der ETH Zürich; 2018 Kuratorin des Japanischen Pavillons auf der 16. Architekturbieniale in Venedig

bauten (Auswahl)

2018 1K, Katori; 2017 Momonoura Village, Ishinomaki; Mori Machiya, Itabashi; 2016 Machiya Apartment, Taito; 2015 Canal Swimmer's Club, Brügge; 2014 Osthang Project, Main Hall, Darmstadt; 2012 Kitamoto Station West Square, Kitamoto; Logements Sociaux Rue Rebiere, Paris; Koisuru Buta Laboratory, Katori; 2011 BMW Guggenheim Lab, New York

Ein Vortrag mit freundlicher Unterstützung von **sto**

Momoyo Kaijima führt seit 1992 mit Yoshiharu Tsukamoto das Atelier Bow-Wow, das zu den vielseitigsten Büros der Gegenwart zählt. Bekannt wurden sie mit kleinen Häusern, die in Tokio unter schwierigen Rahmenbedingungen auf sehr engen Parzellen entstanden und wo sie häufig die aus den vorgeschriebenen Grenzabständen resultierenden schmalen Lücken zwischen den Bebauungen nutzen. Neben diesem bewussten Umgang mit Vorgefundenem spielt das intensive Auseinandersetzen mit den Wünschen und Bedürfnissen der BewohnerInnen eine wesentliche Rolle innerhalb des Entwurfsprozesses des Ateliers. Die dabei praktizierte Methode „Architectural Behaviorology“ stellt Kaijima bei ihrem Vortrag im **aut** vor.

„The development of the modern technology and industry in the 20th century has constructed the barrier between our everyday life and the local resources such as nature, human skills, and their knowledge. Architectural Behaviorology is our architectural design method, in which we focus on creating the better accessibility to such local resources. Through the lens of ethnographical network, we cultivate the local resources to rediscover unconscious and invisible relationships among them, and then activate them by proposing architectural design.“ (Momoyo Kaijima)



1

11K, Katori City, Chiba, Japan
 Foto Tomo Ishiwatari

sto lecture stéphanie bru, alexandre theriot (bruther)
do 6. juni, 20.00 uhr
the norm and the unsettled

bruther

stéphanie bru geb. 1973; Architekturstudium an der École Nationale Supérieure d'Architecture Paris Belleville; u. a. 2018 – 19 Gastprofessorin an der EPFL, Lausanne

alexandre theriot geb. 1972; Architekturstudium an der École Nationale Supérieure d'Architecture Marne-la-Vallée; seit 2019 Professor an der ETH Zürich

seit 2007 gemeinsames Büro Bruther in Paris

bauten und projekte (Auswahl)

2011 – 14 Kultur- und Sportzentrum, Paris; 2013 – 15 Kultur- und Forschungszentrum, Caen; 2013 – 17 Residence for Researchers, Cité internationale de Paris; 2016 – 21 Life-Sciences-Gebäude der EPFL, Lausanne; 2017 – 21 „Frame“ Medienhaus, Brüssel; 2018 – 21 Revitalisierung der Galeries Lafayette, Pau

Ein Vortrag mit freundlicher Unterstützung von **sto**

Stéphanie Bru und Alexandre Theriot – seit 2007 mit ihrem in Paris ansässigen Büro Bruther tätig – werden in ihrem Vortrag passend zu den Themenfeldern der Ausstellung „Legislating Architecture“ über ihren persönlichen Umgang mit Normen und Standards sprechen.

„As architects, we are constantly confronted with the standard. Behind every line we draw, there is already a materiality induced. Such thickness implies such a type of material. But this material never comes alone. Its ‚technical performances‘, which it is so proud to present, act as guarantors, so that it can be used with confidence. Sometimes it is even referred to as an ‚implementation suggestion‘, as there are ‚preparation suggestions‘ on some food products. These figures, these recipes, it was others than us who established them. It is not that we do not trust them, but if we are going to work (with) a material, we would like its discovery to be done with us alone. This is the risk to be taken to ensure that our projects are signed to the end of their materiality.“

Our architecture is without pretense. In our company, everything speaks for itself. And so, our duty is sometimes to teach new words, even a new language, to certain elements that threatened to talk.

Industrial materials can discover the rhetoric of technological assemblies or the sensitivity of a relationship to light variations. By being used against nature, some elements find second nature. By contagion of uses or production methods, new potentials are emerging. This versatility of matter, its reinvention on and by itself, is undoubtedly the philosopher's stone of architectural practice. This revelation of a poetic and economic potential, beyond the ‚tests‘ carried out upstream by the manufacturers, is our competence.

The risk we take in some implementation choices is ultimately the risk that the material has allowed us to take. Norms, standards and other recommendations should not be merely a means of constraining the art of building. We are obviously sponsored by constructive rigor, but we do not want a pre-established constructive ‚discipline‘ that would dictate our procedures, and therefore our aesthetics. When we build, we establish our own ‚rule of the game‘, a term in which ‚game‘ is as important as ‚rule‘. But rather than throwing the dice, let us start by launching constructive bets, prior to any new project.“ (Bruther)

vor ort 194

sa 23. märz, 11.00 uhr

ludin • geiger • licker-plank • kathan • wurz • reiter wohnanlage salamander, innsbruck

Die von der Planet Bauprojekt GmbH errichtete Wohnanlage „Salamander“ ist ein Beispiel dafür, wie in den weitläufigen, von gründerzeitlicher Blockrandbebauung umschlossenen und häufig kaum bebauten Innenhöfen eine qualitätvolle innerstädtische Nachverdichtung entstehen kann.

Ursprünglich befanden sich auf dem großen Innenhof zwischen Speckbacherstraße, Schöpfstraße, Andreas-Hofer-Straße und Franz-Fischer-Straße ein Parkplatz und ein Bürogebäude. Mit dem Ziel einer möglichst geringen Beeinträchtigung der Anrainer entstand der Neubau mit ca. 120 Wohnungen nach dem Konzept einer „sunken plaza“, d. h. als Verdichtung nach unten. Zwei unterirdische Wohngeschosse öffnen sich zu einem abgegrabenen Innhof, die drei Obergeschosse wurden auf mehrere einzelne Häuser mit begrünten Dächern und Fassaden verteilt. Die 1- bis 4-Zimmer-Wohnungen bieten mit gut durchdachten Grundrissen viel Platz auf wenig Raum. Jeder Einheit – von den atelierartigen Erdgeschoßwohnungen bis zu Dachgeschoßapartments mit dreiseitiger Belichtung – ist ein privater Freiraum in Form von Gartenflächen, Balkonen und Terrassen zugeordnet.

Bei einem „Vor Ort“-Gespräch führen die ArchitektInnen durch die mitten in der Stadt und doch im Grünen liegende Wohnanlage.



1



2

1, 2 Wohnanlage Salamander
Fotos Peter Prantner

treffpunkt

Franz-Fischer-Straße 26a,
6020 Innsbruck
Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

bauherr

Planet Bauprojekt GmbH

planung

bernd ludin geb. 1967; Studium an der Fachhochschule Konstanz

bernhard geiger geb. 1963; Architekturstudium in Innsbruck

birgit licker-plank geb. 1976; Architekturstudium in Innsbruck, Wien und Rom

armin kathan geb. 1961; Architekturstudium in Innsbruck

angelika wurz geb. 1975; Architekturstudium in Innsbruck

ferdinand reiter geb. 1969; Architekturstudium in Innsbruck

kunst am bau

Michaela Schweegee

grünraumgestaltung

Gerhard Dendl

vortrag

do 25. april, 20.00 uhr

wolfgang andexlinger stadtansichten. ein bericht aus der stadtplanung

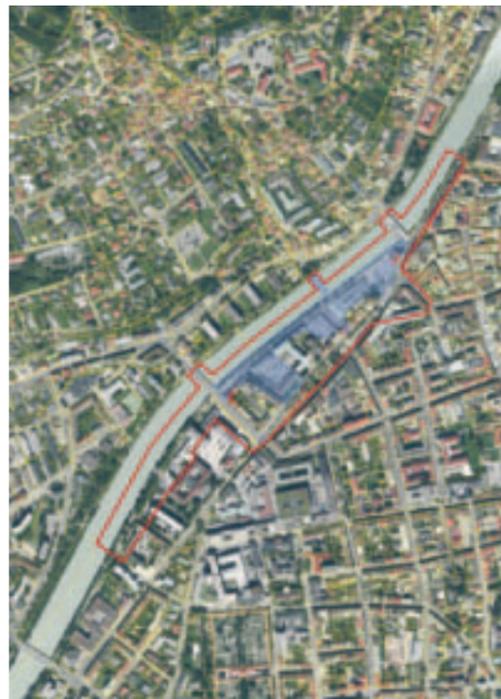
wolfgang andexlinger

geb. 1974 in Innsbruck; Architekturstudium an der TU Wien und der TU Delft (NL); seit 2002 Mitglied der Gruppe YEAN; 2006 – 16 an der Architektur fakultät der Uni Innsbruck tätig im Bereich Städtebau und Raumplanung sowie am Institut für Gestaltung – Studio 1; Habilitation im Fachgebiet Städtebau und Raumplanung zum Thema Alpine Urbanisierung; seit August 2016 Leiter des Amtes für Stadtplanung, Stadtentwicklung und Integration der Stadt Innsbruck

Das dritte Mal in Folge gibt Wolfgang Andexlinger, Stadtplaner von Innsbruck, einen Einblick in die Arbeit des von ihm geleiteten Amtes für Stadtplanung, Stadtentwicklung und Integration. War es beim ersten Vortrag vor allem der theoretische Zugang von ihm als Person und beim zweiten eine Darstellung der verschiedensten Aufgaben, welche die Stadtplanung zu erfüllen hat, so wird er in diesem dritten Bericht den Fokus auf aktuelle stadtplanerische Ziele legen.

Ein Thema wird der 2019 in Innsbruck laufende Wettbewerb EUROPAN 15 sein – Europas größter Ideenwettbewerb für innovativen Urbanismus und Architektur. Unter dem Motto „Innsbruck an den Inn“ sind europaweit junge StadtplanerInnen und ArchitektInnen eingeladen, strategische Nutzungs-, Bebauungs- und Freiraumkonzepte für den Bereich zwischen Marktplatz und Universitätsbrücke zu suchen. Vorab wurde die Bevölkerung dazu eingeladen, sich an der Erarbeitung der Wettbewerbsgrundlagen zu beteiligen.

Ebenfalls Thema sein werden das Campagne-Areal und die ersten Erfahrungen mit dem dort im Herbst 2018 eingerichteten temporären Stadtteilzentrum sowie stadtplanerische Zugänge in Stadtteilen wie beispielsweise St. Nikolaus und Wilten.



1

1 EUROPAN 15,
Strategisches Gebiet,
Bild Stadtplanung Innsbruck

vor ort 195

sa 27. april, 11.00 uhr

raimund rainer volksschule mieders

treffpunkt

Dorfstraße 37, 6142 Mieders
Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

raimund rainer

geb. 1956; 1976 – 84 Architekturstudium in Innsbruck, Delft und Haifa; seit 1990 eigenes Büro in Innsbruck; seit 2008 als Architekt Raimund Rainer ZT GmbH

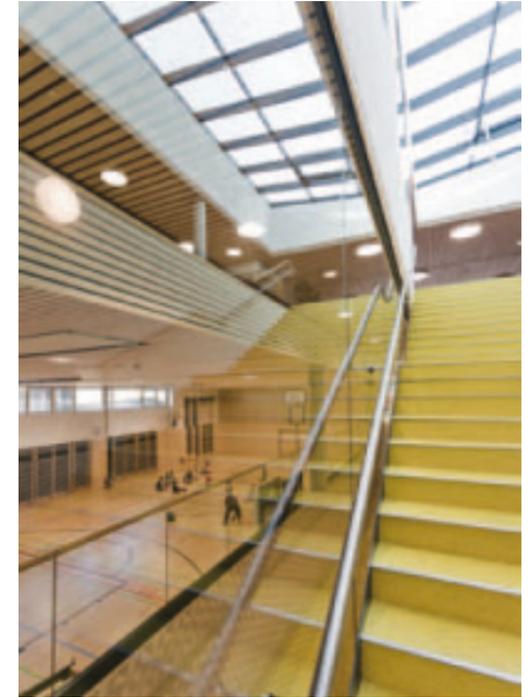
bauten (Auswahl)

Zahlreiche Einfamilienhäuser und Wohnanlagen u. a. Wohnsiedlung Mooserkreuz, St. Anton am Arlberg (4 Baustufen); Wohnbebauung Grassmayrkreuzung, Innsbruck; Friedhof Sölden; MPREIS Sölden; Einsatzzentrum Sölden; Gemeindehaus Karrösten; Hauptschule Brixlegg; NMS und Volksschule Stams, NMS Imst Unterstadt; MPREIS Pinzwang; Wohn- und Pflegeheim Natters-Mutters-Götzens

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

Diese Doppelausgabe der „Vor Ort“-Gespräche führt ins Stubaital zu zwei Schulneubauten sehr unterschiedlichen Maßstabs. Erste Station ist die Volksschule in Mieders von Raimund Rainer (Projektleiterin: Angelina Köb), in der auch Räume für die Landesmusikschule und die Musikkapelle untergebracht sind. Sowohl die Entscheidung für eine neue Volksschule an sich, als auch die konkreten Anforderungen an den Bau wurden im Rahmen der Gemeindeentwicklung in mehreren Workshops mit BürgerInnen und NutzerInnen entwickelt.

Entstanden ist ein zweigeschoßiger Baukörper mit einer Fassade aus Lärchenholz, der sich mit einem großzügig überdachten Zugangsbereich zum Ort hin öffnet. Den zentralen Platz im Erdgeschoß nimmt die Aula mit Musik-Medienraum ein, die räumlich mit der im Untergeschoß situierten Turnhalle verbunden ist. Angeschlossen an den Musik-Medienraum konzentrieren sich die Flächen für die Musikschule und die Musikkapelle im Westen des Gebäudes. Die „eigentliche“ Schule ist im Obergeschoß rund um eine helle Mitte in Form von vier Clustern aus jeweils zwei Klassen und einem offenen Lernbereich organisiert. Dieser Teil ist komplett abtrennbar, wodurch Turnhalle und Erdgeschoß für Veranstaltungen unterschiedlichster Art und Größe genutzt werden können.



1

1 Volksschule Mieders,
Foto Simon Rainer

vor ort 196

sa 27. april, 13.00 uhr

fasch&fuchs.architekten schulcampus neustift

treffpunkt

Stubaitalstraße 8, 6167 Neustift im Stubaital / Ortsteil Kampl
Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

fasch&fuchs.architekten

hemma fasch Architekturstudium in Graz; u. a. 2006 – 07 Professorin an der TU Wien

jakob fuchs Architekturstudium in Innsbruck und Wien; 1990 – 99 Assistent an der TU Wien
seit 1994 gemeinsames Büro in Wien

fred hofbauer Architekturstudium in Wien; seit 2011 Büropartner

bauten (Auswahl)

2002 Umbau Pädagogische Akademie Salzburg; 2005 Zubau Landeskrankenhaus Knittelfeld; 2006 Berta-von-Suttner-Schule, Schwachat; 2010 Schiffsstation Twin City Liner, Wien; 2017 Bundesschule Asperrn, Wien; 2018 Schulzentrum Hall in Tirol

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

Zweite Station der „Doppelausgabe“ der „Vor Ort“-Gespräche im Stubaital ist der Schulcampus in Neustift, in dem Hauptschule, Skihauptschule mit Internat, Volksschule und Polytechnische Schule zusammengeführt wurden. Mit dem Ziel, ein ideales Raumgefüge für „neues Lernen“ zu definieren, wurde das zweistufige Wettbewerbsverfahren um einen Beteiligungsprozess sowie einen Workshop mit den ausgewählten Planungsteams ergänzt.

fasch&fuchs.architekten antworteten auf die in diesem Prozess entwickelten Anforderungen mit einem teppichartigen Schulcampus, der sich auf dem leicht abfallenden Hanggrundstück zwischen zwei Kopfgebäuden entwickelt. Vom Eingangsbauwerk mit seiner zentralen Aula führt ein terrasserter Indoor-Campus kaskadenartig über Stiegen und Rampen hinunter bis in den Speisesaal des Internatsbaukörpers. Entlang dieser Achse sind die Bereiche der Haupt- und Skihauptschule in einer kammartigen Anlage übersichtlich strukturiert, jeweils mehrere Klassen gruppieren sich um zentrale Lern- und Lebenslandschaften, die alle direkten Zugang zu Freibereichen wie den grünen Dachterrassen oder intimeren Höfen besitzen.

Das „Vor Ort“-Gespräch bietet die Möglichkeit, diesen Schulcampus für ca. 500 SchülerInnen kurz nach dessen Fertigstellung zu besichtigen.



1



2

1, 2 Schulcampus Neustift,
Fotos Andre Schönherr (1)
fasch&fuchs.architekten (2)

exkursion

sa 11. mai, 7.00 uhr

unser osttirol eine fahrt mit der plattform architektur & osttirol

Von Matrei über Kals und Lienz bis nach Sillian – einen Tag lang führen uns die beiden Architekten und Gründungsmitglieder der **plattform architektur & osttirol** Georg Steinklammer und Peter Jungmann durch „ihr“ Osttirol. Wir starten in Matrei bei dem in mehreren Etappen von Madritsch Pfurtscheller umgebauten Hotel Hinteregger und besichtigen dann zwei kleine Sakralbauten, die romanische Kirche St. Nikolaus und die nach einem Entwurf von Lois Welzenbacher in den 1920ern gebaute Herz-Jesu-Kirche in Huben. Im Anschluss fahren wir nach Kals am Großglockner zu mehreren, von Schneider & Lengauer realisierten Projekten, die wesentlich zur Revitalisierung des Dorfkerns beigetragen haben.

Nach dem Mittagessen bei dem jüngst von Machné und Glanzl sanierten und erweiterten Dolomitenbad Lienz spazieren wir durch die Bezirkshauptstadt und besuchen u. a. die von Raimund Abraham errichtete Hypo-Bank und den Campus Technik Lienz von fasch&fuchs. Auf dem Heimweg über das Pustertal und Südtirol machen wir Halt in Heinfels, wo uns Peter Jungmann den von ihm und seinem Sohn Lukas geplanten Komplex der Firma Holzbau Lusser vorstellt, sowie in Sillian bei dem von Hans-Peter Machné konzipierten Ausstellungssaal der Tischlerei Lanser.



1



2

1 Herz-Jesu-Kirche, Huben
Foto Nikolaus Schletterer

2 Campus Technik Lienz
Foto Paul Ott

exkursion

sa 11. Mai, 7.00 Uhr
Treffpunkt vor dem Adambrau
Rückkehr gegen 22.00 Uhr

teilnehmerzahl
max. 32 Personen

kosten (inkl. Busfahrt und
Führungen) Euro 60,- /
für Mitglieder Euro 45,-

anmeldung
bis 20. April tel. 0512. 57 15 67
oder E-Mail an office@aut.cc

aut stellt vor

plattform architektur & osttirol eine neue initiative zur baukulturvermittlung

Die neu gegründete **plattform architektur & osttirol** macht es sich zur Aufgabe, Baukultur im Bezirk Osttirol öffentlich zu thematisieren und verstärkt in den Mittelpunkt zu rücken. Dabei spielt die Vernetzung mit benachbarten Regionen und Architekturzentren wie dem **aut. architektur und tirol** in Innsbruck, der Architekturstiftung Südtirol in Bozen und dem Napoleonstadel in Klagenfurt sowie die Unterstützung der Kammer der ZiviltechnikerInnen für Tirol und Vorarlberg eine wichtige Rolle.

Ein wesentliches Anliegen der Plattform ist es, die Kommunikation und den Diskurs über die bebaute Kulturlandschaft zu forcieren. In Form von Ausstellungen und Veranstaltungen rund um das Thema Architektur soll zum einen qualitätsvolle und nachhaltige Architektur im Bezirk Osttirol positioniert werden, zum anderen ganz allgemein die Sinnhaftigkeit und die Vorteile von hochwertiger Architektur vermittelt und damit ein Beitrag zur Bewusstseinsbildung für Baukultur und Kulturlandschaft geleistet werden.

Darüber hinaus möchte sich die **plattform architektur & osttirol** der Pflege der Wettbewerbskultur widmen und die Öffentlichkeit sowie die Politik für Themen der Raumplanung sensibilisieren.

Die **plattform architektur & osttirol** versteht sich als offenes Forum, initiiert von Architektinnen und Architekten Osttirols. Derzeit Teil der Plattform sind: Gerald Altenweisl, Alexander Bernhardt, Stefan Dobnig, Bernd Elwischger, Christian Höller, Peter Jungmann, Hortense Kotzinger, Thomas Kranebitter, Stephan Lanzinger, Michael Lukasser, Hans-Peter Machné, Reinhard Madritsch, Paul Mandler, Wolfgang Mayr, Johannes Mitterdorfer, Wolfgang Oberstaller, Veit Pedit, Michael Prodingger, Peter-Paul Rohrer, Barbara Scherzer, Peter Schneider, Georg Steinklammer, Reinhard Suttinger und Stefan Thalmann.

Mit der Übernahme der Ausstellung „Neues Bauen in Tirol 2018“, die von 25. Jänner bis 8. Feber im Campus Technik Lienz und damit in jenem Bauwerk zu sehen war, das die Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen 2018 erhielt, ist die **plattform architektur & osttirol** erstmals öffentlich sichtbar geworden. Für dieses Jahr sind weitere Ausstellungen und Veranstaltungen geplant, etwa zu den im Mai österreichweit stattfindenden Architekturtagen 2019.

nähere informationen

Georg Steinklammer
Tel 0664 91 54 091
stg@steinklammer-kotzinger.at

vor ort 197

fr 17. mai, 17.00 uhr

todorka iliova • raimund wulz (architekturhalle wulz könig) dorfzentrum patsch

treffpunkt

Dorfstraße 22, 6082 Patsch
(am Dorfplatz)
Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

todorka iliova

geb. 1972; Architekturstudium an der TU Graz; u. a. Partnerin bei bauraum architekten, Klagenfurt; 2011 – 14 Vorstandsvorsitzende des Architekturhaus Kärnten; seit 2013 selbständige Architektin; seit 2017 Lehrauftrag an der Kunstuni Linz; Projekte u. a. Pfarrzentrum Glanhofen

raimund wulz

geb. 1961; Architekturstudium an der Akademie der Bildenden Künste in Wien; seit 1997 Architekturhalle Wulz-König in Telfs gem. mit Manfred König; zahlreiche Projekte zuletzt u. a. Umbau Europahaus, Mayrhofen; Wohnbau Anna-Dengl-Straße, Innere Medizin, Innsbruck

Gemeinsame Projekte: Dorfzentrum Reith; Volksschule Brixlegg (beide in Bau)

Der Neugestaltung des Patscher Dorfkerns ist ein jahrelanger Gemeindeentwicklungsprozess vorausgegangen. In einem ersten Schritt wurde die Nahversorgung an die Landesstraße ausgelagert, um im Ortskern Platz für ein neues Gemeindezentrum zu schaffen. Im Rahmen eines Bürgerbeteiligungsprozesses wurden dann die Grundlagen für den Architekturwettbewerb erarbeitet, den Todorka Iliova mit einem gemeinsam mit Raimund Wulz entwickelten Konzept gewinnen konnte.

Das in seiner Dimension und Materialität an der bestehenden Bebauung orientierte Gemeindeamt wurde an den nördlichen Rand des Grundstückes gesetzt, am südlichen Ende entstand ein Musikpavillon. Dazwischen spannt sich der neue Dorfplatz auf, räumlich gefasst von einer der Topografie folgenden Kante sowie dem inzwischen zu einem Vereinshaus adaptierten früheren Gemeindehaus. Eine Ebene tiefer befinden sich das Musikprobelokal und der Vereinsraum, denen auf Gartengeschoßebene ein windgeschützter, durchgrünter Platz vorgelagert ist.

Im Rahmen des „Vor Ort“-Gesprächs führen die ArchitektInnen gemeinsam mit Bürgermeister Andreas Danler durch das Dorfzentrum, mit dem die Patscher Bevölkerung einen lebendigen Ort der Begegnung und Kommunikation erhielt.



1



2

1, 2 Dorfzentrum Patsch
Fotos Tobias Christoph (1),
Raimund Wulz (2)

vor ort 198

sa 29. juni, 11.00 uhr

hanno schlögl naturparkhaus, längenfeld

treffpunkt

Oberlängenfeld 14 (nach dem letzten Kreisverkehr links taleinwärts), 6444 Längenfeld
Eintritt frei
keine Anmeldung erforderlich

hanno schlögl

geb. 1944 in Hall in Tirol; 1967 Diplom der Akademie der Bildenden Künste in Wien; seit 1973 eigenes Büro; 2003 – 18 Schlögl & Süß Architekten; seit 2018 Architekturbüro Hanno Schlögl

bauten (Auswahl)

1986 – 2006 Wohn- und Pflegeheime Hall in Tirol; 1997 Salzlager Hall; 1998 Landesberufsschule für das Bau- und Malergewerbe, Absam; 1999 Taxispalais – Kunsthalle Tirol, Innsbruck; 2017 Wohnbau Fassergasse 31, Hall in Tirol; 2019 Naturparkhaus Längenfeld (ausführ. Projektleitung Markus Danzl)

Das Naturparkhaus in Längenfeld vermittelt als operatives Zentrum des Naturparks Ötztal gemeinsam mit vier über die Talstufen verteilten Interventionen von LAAC und einem Ausstellungsraum auf der Hohe-Mut-Alm ein ebenso lokalspezifisches wie zeitgemäßes Format von Naturerfahrung jenseits üblicher touristischer Vermarktung bzw. musealer Konservierung.

Das durch einen Schutzdamm vor Felssturz gesicherte Areal liegt im Bereich des ehemaligen „Längenfelder Badl“, das bereits im 16. Jahrhundert für seine heilende Quelle bekannt war. In der Zusammenschau mit dem Damm und der vorgefundenen Topografie am Fuß des schroffen Felshanges konzipierte Hanno Schlögl das Naturparkhaus als künstlichen Felsen, dessen Sichtbetonoberflächen mit waagrechtm Bretterschalungsbild eine zwischen Fels und Holz vermittelnde Rolle einnimmt. Neben der Verwaltung und einem Shop beherbergt das Haus eine große, von „pronatur“ gestaltete Ausstellungsfläche, die sich insbesondere dem Thema Wasser widmet.

Bei einem „Vor Ort“-Gespräch führt Architekt Hanno Schlögl durch das neue Naturparkhaus, danach bietet sich die Möglichkeit, individuell die weiteren Stationen in Ambach, Niederthai, Gries, Vent und Obergurgl zu besuchen.



1



2

1, 2 Naturparkhaus Längenfeld
Fotos Markus Danzl

vorschau		architekturtag 2019	
fr 24. und sa 25. mai		raum macht klima	
do	23. 05. 19	20.00 Uhr	über die zukünfte innsbrucks Auftaktveranstaltung im aut mit Vorträgen von Martin Baltes (IVB) und Helmuth Müller (IKB)
fr	24. 05. 19	14.00 Uhr	vom regentropfen zur kläranlage Eine IKB-Fahrrad-Tour zu Orten der Energie und Versorgung
		15.00 Uhr	in der zugwerkstatt Führung durch die ÖBB-Werkstätten
		16.00 Uhr	im zentrum der mobilität Führung durch das Betriebsgelände der IVB mit Martin Baltes
sa	25. 05. 19	18.00 Uhr	KAR: hochalpiner klimaraum Installation von Stefan Holst (Transsolar München), Volker Flamm und Gilbert Sommer
		19.00 Uhr	film „Banking Nature“
		14.00 Uhr	vom buch zum bierfass Ein Spaziergang zu ausgewählten Betrieben in Wilten Süd mit Ricarda Kössl
		15.30 Uhr	ein spaziergang in die zukunft des südrings Stadtpaziergang mit Patrick Gmür
		15.30 Uhr	der sozio-ökologische lebensraum wilten Ein Spaziergang mit Johannes Kostenzer und Norbert Müller
16.00 Uhr	mit dem fahrrad durch innsbruck Eine Rad-Expedition mit Georg Willi, Uschi Schwarzl und den beiden Radkoordinatoren der Stadt Innsbruck		
16.00 Uhr	wenn die stengel blüten tragen ... Eine Erkundung der Pflanzenwelt mit Elisabeth Senn		
16.00 Uhr	baustelle PHT Führung mit ARSP Architekten		
18.00 Uhr	KAR: hochalpiner klimaraum Installation von Stefan Holst (Transsolar München), Volker Flamm und Gilbert Sommer		
19.00 Uhr	film „Städte für Bürger! Wenn Einwohner Städte selbst gestalten“		

zentraler veranstaltungsort
Neue Remise der IVB
Duillestraße 18, 6020 Innsbruck

architekturtag 2019
Ein österreichweites Projekt der Kammern der ZiviltechnikerInnen und der Architekturstiftung Österreich
Nähere Informationen zum Programm und Anmeldung zu den Führungen www.aut.cc bzw. www.architekturtag.at

aut informiert

neues bauen in tirol 2018 in kufstein

Eröffnung mit Diskussion
do 28. Feber 2019, 18.30 Uhr
Ausstellungsdauer:
28. Feber bis 15. März 2019
Aula der Fachhochschule
Kufstein, Andreas Hofer-Str. 7,
6330 Kufstein

neues bauen in tirol 2018 in fließ

Eröffnung
fr 17. Mai 2019, 20.00 Uhr
Ausstellungsdauer:
19. Mai bis 10. Juni 2019
Kulturghasthaus Weisses Kreuz,
Dorf 118, 6521 Fließ

„neues bauen in tirol 2018“ on tour ausstellungen in lienz, kufstein und fließ

Alle zwei Jahre bietet die Ausstellung sämtlicher zur „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen“ eingereichten Projekte der interessierten Öffentlichkeit einen Überblick über das aktuelle Architekturgeschehen in Tirol. Wurde die Ausstellung bisher ausschließlich im aut in Innsbruck gezeigt, so geht sie in diesem Jahr – mit Unterstützung der Kammer der ZiviltechnikerInnen | Arch+Ing Tirol und Vorarlberg, Sektion ArchitektInnen und des aut – erstmals auf Wanderschaft.

Erste Station war Lienz, wo die Schau auf Initiative der neu gegründeten **plattform architektur & osttirol** im Campus Technik Lienz zu sehen war und damit in jenem Projekt, das die „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen 2018“ erhielt.



betriebe beherbergt, aber auch öffentliche Einrichtungen wie die Pädagogische Hochschule Tirol oder das Betriebsgelände der IVB – Innsbrucker Verkehrsbetriebe. Bei geführten Spaziergängen zu den Schwerpunkten Infrastruktur, Mobilität und Ökologie kann das Gebiet „Wilten Süd“ in seiner Vielfältigkeit erkundet werden. Sämtliche Touren enden in der neuen Remise der IVB, die in diesem Jahr der zentrale Veranstaltungsort der Architekturtag in Innsbruck ist. Hier werden ein hochalpiner Klimaraum eingerichtet, die beiden Filme „Banking Nature“ und „Städte für Bürger“ gezeigt und den BesucherInnen bei Speis und Trank die Möglichkeit gegeben, sich über das Thema „Raum Macht Klima“ auszutauschen.

Wie gewohnt laden zahlreiche ArchitektInnen im Rahmen von „Zu Gast bei ...“ in ihre Büros und ausgewählte Häuser, präsentieren Projekte und Ausstellungen, bieten Führungen an und feiern Feste. Für Kinder wird es in Kooperation mit dem bildung auch wieder ein spezielles Programmangebot geben, das sich um den Rapoldipark als einzig möglichen Lebensraum dreht.

1 Neue Remise der IVB
Foto IVB

Von 28. Feber bis 15. März 2019 macht die Ausstellung Halt im Tiroler Unterland, und zwar in der Fachhochschule Kufstein. Treibende Kraft war auch hier ein neu gegründeter Zusammenschluss von ArchitektInnen, die **plattform.architektur.land**.

Ab 17. Mai 2019 ist „Neues Bauen in Tirol 2018“ im Kulturghasthaus Weisses Kreuz in Fließ zu sehen, das jeweils sonntags für BesucherInnen geöffnet ist. Zu den Architekturtagen 2019 findet am Samstag, 25. Mai, ab 10.00 Uhr eine Führung durch die Ausstellung mit anschließender Exkursion (mit Privat-PKWs) zu Bauwerken und Orten des „Oberen Gerichts“ statt.

small is beautiful

small is beautiful

Eine lose Reihe von Artikeln, in denen Rainer Köberl kleine, gute, „unterbelichtete“ architektonische Arbeiten bespricht.

sauna im garten

Architektur: Gilbert Sommer, Volker Flamm

Tragwerksplanung:
Conrad Brinkmeier

Entwurf: Winter 2015/2016

Baubeginn: Frühjahr 2016

Fertigstellung: Herbst 2017

gilbert sommer

geb. 1967; 1988 – 91 Studium Kulturtechnik und Wasservirtschaft an der Univ. f. Bodenkultur Wien; 1991 – 98 Architekturstudium in Innsbruck; 2000 – 11 Architekturbüro sapinski salon mit Andreas Flora; seit 2011 Architekturbüro sommerarchitektur; Projekte u. a. 2000 Revitalisierung Lagerhaus T. Mölk, Innsbruck; 2004 Hypoxi-Center Kufstein; 2008 Bürogebäude ASA-Prodada, Kaltern (I); 2008 Lagerhaus Gradischegg, Innsbruck

volker flamm

geb. 1968 in München; 1989 – 90 Studium der Technischen Physik; 1990 – 97 Architekturstudium in München und London; seit 2000 Ohnmacht Flamm Architekten mit Wolfgang Ohnmacht; Projekte u. a. 2006 Hypo Tirol Bank Kundenzentrale Triumphforte; 2009 Haus Kiechl, Zirl; 2012 Sky Lounges, Flughafen Wien; 2015 Stadthaus M11, Innsbruck

gemeinsame projekte

2001 Überdachung Tiroler Volksschauspiele, Telfs; 2016 Homepage, Modulare Mikrowohnungen; 2017 Wettbewerb Modularer Kindergarten Innsbruck (2. Preis)

1 Firma Binderholz, Werk St. Georgen bei Salzburg

2 Ähnlich wie schon beim Lagerzubau Gradischegg (besprochen im „small is beautiful“, aut: info 4/2013), hier jedoch mit dem Zweck, eine neue Stauede im Garten zu pflanzen, die Rosen, Kiwis und Weintrauben trägt.

Der Text enthält zahlreiche Textbausteine, die direkt aus dem Bericht Gilbert Sommers entnommen wurden.

sommer & flamm: sauna im garten ein fast japanischer „schwarzbau“ im innsbrucker sagen



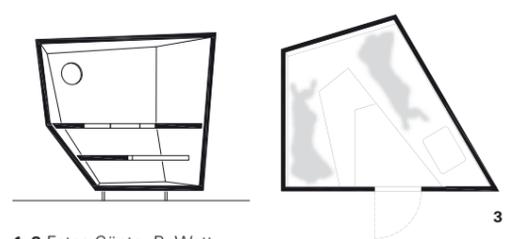
Für meine Generation waren Garagen, Carports oder Wintergärten die ersten Bauaufgaben. In letzter Zeit taucht jedoch öfters das Thema der Gartensauna auf. Das hier vorgestellte Objekt scheint trotz präziser Verortung eine Lösung zu sein, die jedermann einfach bei Sommer & Flamm bestellen könnte. Denn statt beim Aussuchen einer „Online-Sauna“ zu helfen, war Gilbert Sommer sofort begeistert, sich dieser Aufgabe für ein Ehepaar mit vier Kindern zu widmen und begann zusammen mit Volker Flamm und Conrad Brinkmeier bei einem Mittagessen beim „Kurden“ in der Markthalle in Innsbruck, Konstruktionsmöglichkeiten zu umkreisen, die bereits bei einigen Projekten im Zuge der großen Migrationsbewegung 2015 an vorgefertigten, temporär einsetzbaren und schnell aufbaubaren Systemen für verschiedene Gebäudestrukturen durchgedacht wurden.

Wesentlicher Ansatz war jedoch zuerst die Konfiguration des Innenraums. Als leidenschaftliche Saunageher begannen sie die Arbeit am Grundriss mit der Fragestellung, wie denn zwei Saunierende eigentlich zueinander liegen sollten. Nicht parallel, sondern leicht voneinander abgewandt und doch zueinander orientiert, jeder mit seinem kleinen runden Fenster mit gezieltem Ausblick, einmal direkt zu den weißen Architekturen auf der Nordkette – zu Seegrube und Hafelekar –, und einmal an und über nachbarschaftlichen Gebäuden vorbei einfach in den Himmel. Jedenfalls nicht parallel oder rechtwinkelig zueinander angeordnet oder gar mit Panoramascheibe wie bei üblichen Saunen.

Weiters war der elektrische Saunaofen, welcher hohe Temperatur oder niedere Temperatur mit erhöhter Feuchtigkeit zu erzeugen vermag, Grundriss bestimmend. Unter der Liegeebene verschränkt sich, wiederum nicht parallel, die Ebene für die Fußrast bzw. Kindersitzebene und lässt so weitere differenzierte, den Raum „abrundende“ Orte in dieser Holzkapsel entstehen. Die Hülle wurde um diese im Raum versetzten Liegeflächen entwickelt, indem tote Zwickel weitgehend vermieden und die Wände für ein entspanntes Sitzen geneigt wurden. Der Ansatz, eine minimale Kubatur zu schaffen, und das Abrinnen des Regenwassers waren weitere

formgebende Kriterien, die in zahlreichen Arbeitsmodellen und 3D-Zeichnungen überprüft wurden und schließlich in einen Plan mündeten, der direkt von CNC-Maschinen übernommen, zur präzisen Fertigung der 6 cm starken Brettsperrholzplatten führte.¹ Diese mussten dann vor Ort nur mehr zusammengesteckt und verschraubt werden, wobei die eingeschobenen, aussteifenden Ebenen von außen geschraubt sind. Sie halten ca. 3 cm Abstand zur Hülle, um überall im Raum eine gute Durchlüftung zu gewährleisten, wobei zwei, einfach mit je einem kleinen Ball verschließbare Lüftungslöcher das „haustechnische“ System ergänzen.

Der in sich steife Holzpolyeder lagert auf vier Gewindestangen mit Kopf- und Fußplatte und Langmuttern, um im Fall des Nachgebens der Fundamente – vier mit Split aufgefüllte Vertiefungen im Rasen –, eine Nachjustierung möglich zu machen. Die Außenhaut besteht aus zweilagig aufgefälmten Bitumenbahnen (anthrazitgrau mit glänzender Hochofenschlacke), deren präzise und geplant erscheinende Verlegung vor Ort entschieden wurde, wobei diese in den überhängenden Wandbereichen in den Stößen versteckt mechanisch befestigt wurden. Ebenso vor Ort wurde die feine umhüllende Zeichnung der 8 mm Rundstahlankhilfen² Schritt für Schritt beim Entstehen des Werkes entschieden. Und dann noch das Licht. Natürlich eine Kerze – was sonst? Doch heute – unbedingt das fernbedienbare LED-Band, das alle Farben spielt! Es dauerte jedoch nur kurze Zeit, bis Baufrau und Bauherr dem Reiz der Kerze erlagen und ohne LED-Band saunierten.



1, 2 Fotos Günter R. Wett
3 Schnitt, Grundriss

aut: sch **ivona jelčić**
hüttenzauber 4.0

aut: sch

Seit 2012 bespricht Rainer Köberl in der Reihe „small is beautiful“ kleine Projekte und gestalterische Lösungen, deren Qualitäten er zu vermitteln versucht. Mit „aut: sch“ wird die **aut: info** um eine Artikelreihe bereichert, in der sich die Kulturjournalistin Ivona Jelčić kritisch mit unterschiedlichen Themen unserer un/gestalteten Umwelt auseinandersetzt.



ivona jelčić

geb. 1975; schreibt als Kulturjournalistin über bildende Kunst, Architektur und Kulturpolitik; studierte Komparatistik und Romanistik an der Universität Innsbruck; von 2008 bis 2017 Leiterin des Kulturressorts der Tiroler Tageszeitung

Der Soziologe Zygmunt Bauman (1925 – 2017) attestierte der Welt in dem Buch „Retrotopia“ eine „Nostalgie-Epidemie“: Weil der Glaube an eine bessere Zukunft erloschen ist, blüht die Sehnsucht nach einer vermeintlich guten alten Zeit ohne jene fremden Bedrohungen, die Populisten so gerne an die Wand malen. Bloß hat es dieses ersehnte Gestern so noch nie gegeben, weshalb es auch nicht wiederholbar ist.

Dass sich dennoch gerade die Alpen besonders gut für nostalgische Verklärung eignen, ist ebenso plausibel wie paradox. Sie stehen für die romantische Vorstellung elementaren Naturerlebens und gelebter Tradition. Aber erst die Erfindung des modernen (Massen-)Tourismus hat für ihre BewohnerInnen den Weg in einen gewissen Wohlstand geebnet. Bei der Schaffung touristischer Angebote wiederum bedient man sich gern aus dem Baukasten knorriger Pseudo-Authentizität.

Sicher: Längst hat auch eine qualitätvolle zeitgenössische Architektur den Weg bis hinauf in die Gefilde der hochalpinen Schutzhütten gefunden. Weiter unten, dort, wo der Gast heute gern aus der privaten Stube direkt auf die Skipisten und Wanderwege purzelt, macht sich indes wieder ein „Hüttenzauber“ breit, der weit mehr Fragen als nur solche zur Baukultur aufwirft. Der Drang zum Rückzug ins Private will auch in den Ferien gestillt werden, luxuriös ausgestattete Chalets und Almhütten sind die Antwort darauf. Man könnte aber auch sagen: Die In-Wert-Setzung der alpinen Landschaft hat eine neue Stufe erreicht, stehen ganze Chalet-Dörfer doch Modell dafür, wie sich gleich doppelt Kapital aus ihr schlagen lässt. In vielen Fällen stehen hinter den Bauprojekten finanzkräftige Investoren, die Häuser werden dann einzeln verkauft und die versprochenen Renditen für die betuchten Käufer durch deren Vermietungen geschaffen, die eigene Betreiberfirmen übernehmen.

Es knistert also im Kamin, knirscht aber im Gebälk. Denn während in Werbeprospekten der „alpine Dorfcharakter“ aus der Retorte gepriesen wird, regt sich im realen dörflichen Umfeld der Hütten-Ensembles auch in Tirol immer öfter Widerstand. Aus unterschiedlichen Gründen: Umwelt- und Infrastrukturprobleme, die Sorge, dass durch die Hintertür Freizeitwohnsitze auf billigem Tourismusgrund entstehen, Bedenken über Bodenverbrauch und die Entwicklung der Bodenpreise gehören dazu.

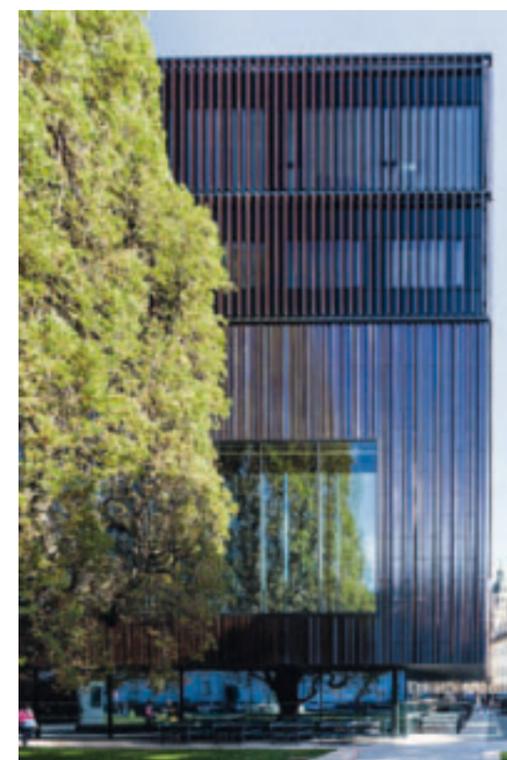
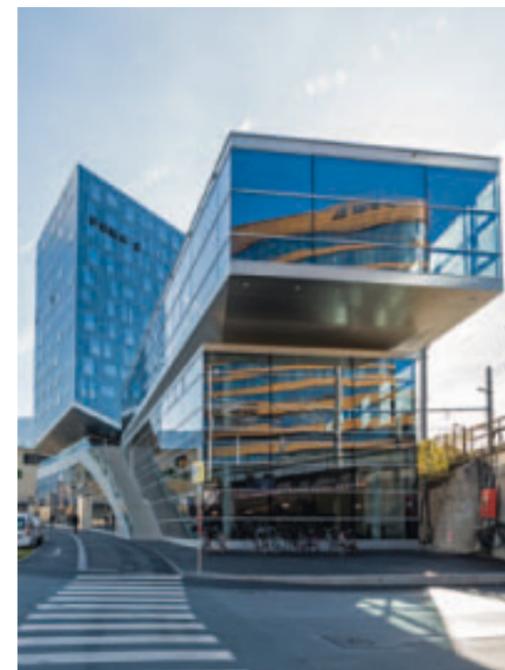
In einem Retrotopia mag man solche Fragen im Plumpsklo versenken. In Tirol, wo bekanntlich Bodenknappheit eine der größten politischen Herausforderungen ist, gab es Ende 2018 mangels exakter Definition von Chalet- und Almhütten-Dörfern noch nicht einmal genaue Zahlen: Auf tirolweit 30 bis 40 schätzte sie ein Tourismusexperte vor kurzem in der Tiroler Tageszeitung. Weitere sind im Bau. Eines davon in Steinach am Brenner unter der Autobahn, dafür mit direkter Anbindung an Skilift und „Tunnelwelten“, dem „Infotainmentcenter“ zum Brennerbasistunnel, der bekanntlich in nicht mehr so ferner Zukunft Verkehrs-entlastung bringen soll. Man darf gespannt sein, wie sich die Preise entwickeln. Eine knapp über 100 Quadratmeter große Hütte im Chaletdorf Bergeralm wurde im Jänner auf Immobilienweb-sites für rund 320.000 Euro angeboten. In etwa so viel kostete eine gleich große Dreizimmer-wohnung in Steinach.

1 Chaletdorf Bergeralm
Foto Ivona Jelčić

aut: dankt **ALUKÖNIGSTAHL**
der spezialist für gebäudehüllen

weitere informationen

ALUKÖNIGSTAHL GmbH
Goldschlagstraße 87 – 89
1150 Wien
office@alukoeningstahl.com
www.alukoeningstahl.com
Bautechnischer Außen-
dienst für Westösterreich:
Gerhard Sillaber
Tel +43 (0)664 845 3662
g.sillaber@alukoeningstahl.com



Dank der ausgeprägten Entwicklungskompetenz gelingt es ALUKÖNIGSTAHL unter Ausschöpfung eines umfangreichen System-Portfolios – in Zusammenarbeit mit Schüco und Jansen – den komplexen, spezifischen Anforderungen zeitgemäßer und nachhaltiger Architektur gerecht zu werden. Die Herausforderung besteht darin, die architektonischen Vorgaben der Gestaltung hinsichtlich Optik mit den technischen Anforderungen in der spezifischen Fassadenentwicklung in Einklang zu bringen. Durch sein Know-how avancierte ALUKÖNIGSTAHL in Österreich zum Marktführer im Segment der individualisierten Fenster- und Fassadensystemlösungen, der gemeinsam mit erfahrenen Partnern im Metallbau auch die schwierigsten Aufgabenstellungen lösen kann. PlanerInnen werden in allen Phasen eines Bauvorhabens unterstützt, sowohl durch die Entwicklung neuer Produkte und Lösungen, als auch in der Entscheidungshilfe zur Auswahl der optimalen Systemkomponenten für ein spezifisches Bauprojekt.

Seit vielen Jahren unterstützt ALUKÖNIGSTAHL als Jahrespartner das **aut**. Dafür bedanken wir uns herzlich und stellen Ihnen gerne eine Auswahl an Projekten mit innovativen Gebäudehüllen vor.

1 Urbaner Hybrid P2,
Innsbruck
Architektur: LAAC
2 Tourismusschulen
am Wilden Kaiser,
St. Johann in Tirol
Architektur: Johannes
Wiesflecker

3 Haus der Musik, Innsbruck
Architektur: ARGE Erich
Strolz, Dietrich | Untertrifaller
Fotos ALUKÖNIGSTAHL

subventionsgeber

Bundeskanzleramt Kunstsektion
Amt der Tiroler Landesregierung
Abteilung Kultur
Stadt Innsbruck
ZT: Kammer der ZiviltechnikerInnen | Arch+Ing, Tirol und Vorarlberg

jahrespartner

ALUKÖNIGSTAHL GmbH
PROGRESS AG/S.p.A.
Sto Ges.m.b.H.
Swarovski
Tourismusverband Innsbruck
und seine Feriendörfer

sponsoren

FOAMGLAS® – PITTSBURGH
CORNING Ges.m.b.H.
HALOTECH LICHTFABRIK GmbH
MPREIS WarenvertriebsgmbH
Siblik Elektrik GmbH & CoKG



programmübersicht

do	14. 03. 19	19.00 Uhr	ausstellungseröffnung „Legislating Architecture Architecting after Politics“
sa	23. 03. 19	11.00 Uhr	vor ort 194 Ludin, Geiger, Licker-Plank, Kathan, Wurz, Reiter „Wohnanlage Salamander“, Innsbruck
mi	03. 04. 19	20.00 Uhr	vortrag Arno Brandlhuber „Architektur als Argument“
do	25. 04. 19	20.00 Uhr	vortrag Wolfgang Andexlinger „Stadtansichten. Ein Bericht aus der Stadtplanung“
sa	27. 04. 19	11.00 Uhr	vor ort 195 Raimund Rainer „Volksschule Mieders“
		13.00 Uhr	vor ort 196 fasch&fuchs.architekten „Schulcampus Neustift“
mi	08. 05. 19	20.00 Uhr	vortrag Christoph Chorherr „Strategien der Wiener Stadtentwicklung“
sa	11. 05. 19	07.00 Uhr	exkursion „Unser Osttirol“ Eine Fahrt mit der plattform architektur & osttirol
do	16. 05. 19	20.00 Uhr	sto lecture Momoyo Kaijima (Atelier Bow-Wow) „Architectural Behaviorology“
fr	17. 05. 19	17.00 Uhr	vor ort 197 Todorka Iliova, Raimund Wulz „Dorfzentrum Patsch“
fr	24. 05. 19		architekturtag 2019
sa	25. 05. 19		„Raum Macht Klima“
do	06. 06. 19	20.00 Uhr	sto lecture Stéphanie Bru, Alexandre Theriot (Bruther) „The norm and the unsettled“
sa	08. 06. 19		ausstellungsende „Legislating Architecture Architecting after Politics“
sa	29. 06. 19	11.00 Uhr	vor ort 198 Hanno Schlögl „Naturparkhaus Längenfeld“

impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
aut. architektur und tirol
im adambrau. lois welzenbacher platz 1
6020 innsbruck. austria
www.aut.cc, office@aut.cc
t + 43.512.57 15 67

öffnungszeiten

di – fr 11.00 – 18.00 Uhr
sa 11.00 – 17.00 Uhr
an Feiertagen geschlossen

Redaktion:
Claudia Wedekind, Arno Ritter
Typografisches Konzept:
Bohatsch und Partner
Satz: Claudia Wedekind
Erscheinungsort: Innsbruck
Druck: Tiroler Repro Druck, Innsbruck

aut: info
Österreichische Post AG/Sponsoring.Post
VPA 6020 Innsbruck 04Z035962S
ZVR-Zahl 29 93 16 789

vorschau

juli bis september

the language of MVRDV

Eine Ausstellung, die in Form von vier „Türmen“ den Gencode des 1993 von Winy Maas, Jacob van Rijs und Nathalie de Vries gegründeten niederländischen Büros MVRDV vermittelt.

aut ist Mitbegründer der
Architektur Stiftung Österreich
Architektur Stiftung Österreich

